
Nur zum eigenen Gebrauch

Veranstaltung: Pfarrertag in der EKHN

15.03.2006, 09:00 Uhr –17.00

Vortrag:

PD Dr. Claudia Janssen,
theologische Referentin der Evangelischen Frauenarbeit in Deutschland
e.V. (EFD)

Anders ist die Schönheit der Körper.

Paulus und die Auferstehung der Körper in 1 Kor 15

Einführung: Verwirrung der Wahrnehmung

So nah mit der eigene Körper ist – wenn ich anfangs, ihn wissenschaftlich betrachten, stelle ich fest, dass es schwierig ist, über den Körper zu sprechen – über den eigenen, wie über andere Körper. Selbst der eigene Körper wird mir fremd, wenn ich das betrachte, was ein Mediziner oder eine Genetikerin über meinen Körper sagt. Wenn ich mich in meinem engeren Umfeld umschaue, stelle ich fest, wie unterschiedlich Körpererfahrungen sind – schon zwischen mir und einer gleichaltrigen Frau aus dem selben kulturellen Kontext. Wir stellen natürlich auch viele Gemeinsamkeiten fest. Aber schon wenn ich jemandem aus einem anderen Kulturkreis oder anderen Religion begegne, werden die Unterschiede größer. Was ist natürlich in Bezug auf den Körper? Was ist schön? Was ist unanständig? Welche Unterschiede gibt es zwischen weiblichen Körpern und männlichen Körpern?

Je weiter ich in der Geschichte zurück gehe – und bis in die Zeit der Abfassung der Paulus-Briefe sind es fast 2000 Jahre, desto komplexer stellen sich die Probleme dar, über den Körper zu sprechen. Da schreibt ein Jude, der von einem Denken geprägt ist, das aus der hebräisch-jüdischen Tradition stammt, aber in einem griechisch-hellenistisch geprägten Umfeld lebt und im römischen Reich unterwegs ist. Dieser spricht über Körper zu Menschen aus ganz unterschiedlichen Bereichen dieses römischen Reiches, die wiederum aus ganz unterschiedlichen

Kulturen kommen. Wie kann ich die Körpererfahrung erfassen, die hinter seinen Worten liegt?

Was versteht Paulus darunter, wenn er vom *soma Christou* spricht – von Leib Christi – oder anderes übersetzt: vom Körper Christi. Schon allein die Übersetzung verändert das Verstehen. Was verbindet er mit den einzelnen Körperteilen und deren Bedeutungen? Wie sind die vielen Metaphern zu verstehen?

Körper im Plural

Wie können wir über Körper sprechen, die zu Menschen gehören, die vor 2000 Jahren gelebt haben? Eine grundlegende Einsicht der Geschichtswissenschaft, die sich mit dem Bereich Körpergeschichte befasst, ist, dass Körper nicht als autonome Individuen existieren, sondern in vielfältige Prozesse involviert sind, an die sich im Rahmen der Geschichtswissenschaft angenähert werden kann. Körper sind eingebunden in soziale Entwicklungen, sie sind geprägt durch spezifische kulturelle Kontexte und dem jeweiligen gesellschaftlichen Wandel unterworfen. Der Körper ist deshalb keine anthropologische Konstante und nicht als rein medizinisch-biologische Größe zu erfassen. Selbst das Verstehen körperlicher Prozesse ist dem Wandel unterworfen. Als Beispiel sind hier die verschiedenen Theorien zu nennen, die sich um Zeugung und Schwangerschaft ranken.

Neben den generellen Schwierigkeiten körperhistorischer Forschung ist für die Arbeit am Corpus Paulinum zu berücksichtigen, dass es in der Antike grundlegend andere Vorstellungen des Menschseins und der Bedeutung des Individuums gibt als im mittelalterlichen Denken oder in der Moderne. So zeigt bereits ein erster oberflächlicher Blick auf die biblischen Texte, dass sie nicht an der Beschreibung körperlicher Funktionen interessiert sind.

Im Hebräischen gibt es zudem weder ein Wort für ‚Körper‘ noch für ‚Person‘. Auch *basar* und *nefesch* sind nicht äquivalent. Körper rücken unter der Perspektive auf ihre sozialen Beziehungen und ihre Gottesbeziehung in den Blick, ein dualistisches Verständnis der Körperlichkeit im Verhältnis zu Geist bzw. Seele ist dem biblischen Denken fremd. Für das Neue Testament ist deutlich herauszustellen, dass der griechische Begriff *soma* nicht ausschließlich den individuellen Körper bezeichnet, sondern zugleich kollektive Vorstellungen benennt.

Es ist an jeder Stelle gesondert notwendig, zu fragen, welche Dimensionen die jeweilige Körperbezeichnung umfasst und für welche Vorstellungen sie transparent wird, sowie den jeweiligen kulturellen Hintergrund der Problemstellung sorgfältig zu analysieren und auf das diesem zugrundeliegende Körperverständnis hin zu befragen.

Sozialgeschichtliche Untersuchungen sind dazu ebenso notwendig wie die sprachliche Analyse der jeweiligen Körperbezeichnung. Wenn ein **kollektives Verständnis** von Körper vorausgesetzt wird, muss stets danach gefragt werden, welche Körper konkret gemeint sind: sind es männliche oder weibliche Körper, junge oder alte? In welchen gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Bezügen stehen sie?

Der Exegese stellt sich dabei immer auch das Problem der Fremdheit, das sich daraus ergibt, dass Fragen nach biologischem Geschlecht, sozialer Rolle, dem Verhältnis von Individuum und Kollektiv, Alter oder Hautfarbe in der Antike anders bewertet werden als in unserem Kulturkreis. Hier gilt es besonders aufmerksam zu sein, nicht eigene Körpererfahrungen auf die antiken Texte zu übertragen.

Soma: Leib oder Körper?

Das Problem der Übersetzung des griechischen Wortes *soma* weist auf eine grundlegende terminologische Schwierigkeit, vor der jede körpergeschichtliche Forschung steht. Sie ergibt sich daraus, dass das Deutsche zwei Ausdrücke zur Verfügung stellt: Leib und Körper.

Mit der Entscheidung für einen dieser Ausdrücke verbindet sich jeweils ein eigenes Konzept. Regina Ammicht-Quinn schließt ihren Überblick über die aktuelle theologische Leib-Körper-Diskussion mit der Beobachtung, dass der Körper, der den materiellen Aspekt menschlichen Daseins bezeichne, vielfach mit einem „grundsätzlichen moralischen Makel“ versehen werde, „der ihn in seiner Bedrohlichkeit zu einer wahren Gegenkraft des eigentlichen Menschseins werden läßt.“ Selbst in den biblisch argumentierenden Entwürfen erginge es dem Körper nicht besser:

„Zwar werden – nach biblischen Vorbild – Leib und Seele analog gesetzt, und die leibhaftige Existenz wird mit großer Hochachtung als die dem Menschen gegebene und gemäßige gewürdigt. ... Um den Leib aber in solcher Weise hoch schätzen und jede Art von ‚Leibfeindlichkeit‘ abwehren zu können, wird dem Dualismus eine

kleine, unbeachtete Hintertür geöffnet: ‚Leib‘ darf nicht und nie mit ‚Körper‘ verwechselt werden.“¹

Körper wird demnach im theologischen Sprachgebrauch auf die konkreten materiellen Dimensionen menschlichen Lebens bezogen, die bei der Verwendung des Begriffes ‚Leib‘ nicht notwendigerweise mitgedacht werden.

Regina Ammicht Quinn plädiert dafür, in der Verwendung der Begrifflichkeit darauf zu achten, dass die materielle Existenz von Menschen in der theologischen Betrachtung nicht abgespalten wird, sondern der Körper auch auf der sprachlichen Ebene das Gewicht erhält, das ihm als Ort des menschlichen Fleisches, als Ort der Inkarnation zukomme.

Für die gegenwärtige christlich-theologische Tradition beschreibt sie die Notwendigkeit einer „Rehabilitation des Körpers“, dessen diffamierende Geschichte noch lebendig sei.

Perspektiven: Körper im Corpus Paulinum

Paulus spricht in vielen unterschiedlichen Zusammenhängen vom Körper: Er bezieht sich auf Körper und verschiedene Körperteile im konkreten Sinne, aber auch in metaphorischer Rede. Er verwendet eine variationsreiche körperbezogene Sprache, die er, wie die Forschung zur paulinischen Anthropologie gezeigt hat, vor allem aus der vom semitischen Denken geprägten jüdischen Tradition übernimmt und für seine theologische Argumentation modifiziert.

Silvia Schroer und Thomas Staubli thematisieren die Schwierigkeit einer angemessenen Darstellung biblischer Vorstellungen vom Körper. In der Einleitung ihrer Studie „Die Körpersymbolik der Bibel“ (1998) vergleichen sie semitische Denkvoraussetzungen über den Körper mit dem griechischen Verständnis und dessen Idealen:

„Das semitische Denken ist, was sich in Sprache und Bildkunst gleichermaßen zeigt, niemals an Formen, Aussehen und Perspektiven orientiert, sondern immer an der Dynamis, an der Wirkung, die etwas hat. [...] Da die Dynamis, die Wirkung zählt und nicht die Form, entsteht im semitischen Denken ein völlig anderer Zusammenhang von Konkretum und Abstraktum als im Griechischen.“

¹ Regina Ammicht Quinn 1999, 34.

Auch die Körper-Sprache des Paulus ist vielfältig und differenziert. Wie die Hebräische Bibel ist Paulus nicht an den einzelnen Körperteilen und deren Substanz oder physischer Funktion interessiert, sondern an der Dynamik des Handelns. Eine Hand oder ein Fuß kommen deshalb in den Blick, weil sie tätig sind und konkrete Aufgaben verrichten. Paulus sieht zudem die körperliche Existenz von Menschen nie isoliert, sondern immer in Relation zu Gott, Mitmenschen und Schöpfung. Er beschreibt Menschsein in Abhängigkeit und Begrenzung, eine dualistische Trennung von Körper und Geist bzw. Seele gibt es in seiner Vorstellung nicht.

Leben findet im ‚fleischlichen‘ Körper statt.

Paulus bezieht sich an vielen Stellen sehr positiv auf Körper, seine Briefe werden zu einer Fundgrube für Körpertexte. Ich spreche deshalb sogar von einer Körpertheologie des Paulus.

Beispiel:

So kann es sehr körperbezogen über die enge Beziehung zu den Menschen in den Gemeinden sprechen. Im Zusammenhang der Verkündigung des Evangeliums in Korinth stellt er sich der Gemeinde in metaphorischer Rede als stillende Frau dar. Zu Beginn seiner Tätigkeit habe er mit ihnen noch nicht als mit Geistkraft Erfüllten reden können, denn sie seien noch „kindlich/unmündig in Christus“ gewesen (1 Kor 3,2): „Milch gab ich euch zu trinken statt fester Speise, denn ihr konntet sie noch nicht vertragen ...“ (Paulus stellt sich hier als Amme vor)

In Gal 4,19 spricht er von den Menschen in den Gemeinden in Galatien als seinen Kindern, für die er nun von neuem „in Geburtswehen liegt“ (*odino*), bis Christus in ihnen Gestalt angenommen habe. Die Geburtswehen stehen metaphorisch für die Schmerzen, die Paulus erleidet, wenn er an die Gemeinde denkt. Auffällig ist jedoch, dass er hier erneut einen aus weiblicher Körpererfahrung abgeleiteten Ausdruck gewählt hat. Paulus stellt sich als Mutter seiner Kinder vor, die er zur Welt gebracht hat (vgl. auch Phlm 10 genau kann hier die Bedeutung ‚zeugen‘ aber auch ‚gebären‘ haben). Nun befänden sie sich erneut in einem Geburtsprozess, der ihm Schmerzen bereite.

1 Kor 15 Auferstehung

In Kapitel 15 behandelt Paulus das Thema Auferstehung der Körper. Er geht dabei von Konflikten innerhalb der korinthischen Gemeinde aus und wendet sich dabei argumentativ gegen „gewisse Leute“, die sagen, eine Auferstehung der Toten gäbe es nicht (V.12).

Für Paulus geht es in dieser Frage mehr um mehr als um eine bloße Meinungsverschiedenheit. Mit dem Glauben an die Auferstehung der Toten steht für ihn der Glaube an den Gott Israels als solcher auf dem Spiel.

Zur Stützung seiner Auffassung bedient er sich vielfältiger Motive aus dem Ersten Testament, sowie zeitgenössischer jüdischer apokalyptischer Traditionen. Die Komplexität der in 1 Kor 15 verarbeiteten Vorstellungen zeigt sich vor allem darin, dass Paulus Zitate aus dem Ersten Testament z.T. in kunstvollen Collagen miteinander verbindet, hymnische Elemente aufnimmt, mythologische Vorstellungen und apokalyptische Schilderungen heranzieht und daraus eigene Sprachbilder entwickelt, um seine Aussagen zu illustrieren.

Paulus will überzeugen, die Menschen von der Botschaft der Auferstehung begeistern, sie miteinbeziehen in die Gegenwart und Zukunft der *Basileia* Gottes, in die Gemeinschaft der Lebenden und Toten in Christus, die die Basis auch für sein eigenes Handeln ist.

Ab V.35 beginnt ein zweiter Argumentationsgang, den Paulus mit zwei fiktiven Fragen einleitet: „Aber es mag jemand fragen: Wie werden die Toten auferweckt? Mit einem wie beschaffenen Leib/Körper kommen sie?“

In seiner Antwort zeigt er den weiten Horizont der Frage nach der Auferstehung der Toten auf, die Tod und Leben, Schöpfung und Neuschöpfung berühren und für ihn grundlegend auf dem Handeln Gottes beruhen.

Paulus bedient sich dabei eines Bildes aus der Natur: Das Gesät-werden (= sterben) eines Saatkorns, wenn es in den Boden gelegt wird, und das Entstehen neues Lebens der wachsenden Pflanze. Den gesamten Vorgang versteht er als Zeichen für das fortdauernde Schöpfungshandeln Gottes.

Seine Antwort auf die Frage nach dem ‚wie‘ der Auferstehung in V.35 ließe sich folgendermaßen formulieren: „Wenn du wissen willst, was

Auferstehung der Toten bedeutet, schaue auf die (gegenwärtige) Schöpfung. Hier erkennst du, dass *Gott* Leben gibt: Leben, das konkret leiblich ist.”

Ab V.39 geht er dann gänzlich über das Saatbild, das er in den Versen 36-38 zeichnet, hinaus und weitert den Blick auf die Schöpfung als ganze. Die inhaltlichen und sprachlichen Bezüge von 1 Kor 15,39-41 zum ersten Schöpfungsbericht in Gen 1 sind deutlich zu erkennen.

In der traditionellen Auslegung von 1 Kor 15 und der Rede von der Auferstehung der Körper geschieht es oft, dass die gegenwärtigen Körper, die „fleischlichen“ den himmlischen – den Auferstehungskörpern entgegengestellt werden und dabei abgewertet werden. Ist dieser Gedanke bereits bei Paulus angesiedelt, dem die christliche Leibfeindlichkeit zugeschrieben wird? Oder wird er erst durch die Auslegungsgeschichte eingeschrieben?

Lob der Schöpfung (VV.39-41)

<p>39. Nicht alle <i>sarx</i> ist dieselbe <i>sarx</i>, sondern eine andere (ist) die der Menschen, eine andere <i>sarx</i> die der Haustiere, eine andere <i>sarx</i> die der Gefiederten, eine andere die der Fische</p>	<p>39 Nicht jedes Geschöpf ist dem anderen gleich, denn eines sind die Menschen, ein anderes Geschöpf sind die Haustiere, ein anderes Geschöpf die Gefiederten, ein anderes die Fische.“</p>
<p>40. und am Himmel befindliche Körper und auf der Erde befindliche Körper, aber eine andere <i>doxa</i> (ist) die der am Himmel Befindlichen, eine andere die der auf der Erde Befindlichen.</p>	<p>40. und (es/Gott gibt) Körper am Himmel und Körper auf der Erde. aber unterschieden ist die Schönheit derer am Himmel, unterschieden die derer auf der Erde.</p>
<p>41. Eine andere <i>doxa</i> (ist) die</p>	<p>41. Eine andere ist die</p>

der Sonne und eine andere <i>doxa</i> (ist) die des Mondes und eine andere <i>doxa</i> (ist) die der Sterne; ein Gestirn unterscheidet sich nämlich von einem anderen Gestirn in der <i>doxa</i>	Schönheit der Sonne und eine andere die Schönheit des Mondes und eine andere die Schönheit der Sterne; ein Gestirn unterscheidet sich nämlich von einem anderen in seiner Schönheit.
---	---

Die Verse 39-41 bilden eine geschlossen komponierte Einheit. Ihr Satzrhythmus deutet auf eine gehobene Sprache hin, die mit dem Inhalt „Vielfalt der Geschöpfe“ korreliert. Damit nehmen die Ausführungen einen anderen Charakter an als den einer im Dialog formulierten Argumentation oder Widerlegung einer Gegenposition.

Um zu erfassen, was Paulus mit diesem Stilwechsel beabsichtigt, ist es nötig, die Gattung seiner Sprache näher zu bestimmen. Der Aufbau lässt an ein Gedicht oder an ein poetisches Sprechen denken.

Zum Verhältnis von 1 Kor 15,39-41 und Gen 1

Bereits in VV.36-38 lässt sich zeigen, dass Paulus sich in seinen Formulierungen auf den ersten Schöpfungsbericht in Gen 1 bezieht.

Für die Deutung von VV.39-41 ist wichtig, dass Gen 1 den Schwerpunkt auf das Schöpfungshandeln Gottes legt, das zuerst durch ein Gotteswort angekündigt wird:

„Und Gott sprach: es werde...“ (vgl. V.2.6.9.14.20.24.26.29.),
 dann ausgeführt und anschließend aus der Perspektive Gottes bewertet wird:

„Gott sah, dass es gut/schön (*tow*) war“ (vgl. V.4.10.12.21.25.31;
 LXX auch V.8).

Die Erzählung hat kein Interesse daran, die biologische Beschaffenheit der Geschöpfe zu erfassen, sondern daran, Schöpfung als geschichtlichen Prozess zu beschreiben, der durch das Handeln Gottes seine Dynamik erhält, ein Prozess, der Gott und Menschen, Menschen untereinander und zu ihrer kreatürlichen Mitwelt in Beziehung setzt.

Zum Verhältnis von 1 Kor 15,39-41 und Ps 8

Bisher kaum in Betracht gezogen wurde, dass Paulus sich in VV.39-41 literarisch nicht auf die Schöpfungserzählung direkt, sondern auf eine andere Vorlage bezogen haben könnte. Bereits in 1 Kor 15,27 zitiert er Ps 8,7, einen Schöpfungpsalm:

Der Psalm beginnt in V.2 mit einem Lob Gottes, das Gott als den Herrscher über die Erde und die Himmel anspricht – eine Formulierung, die sich auf Gen 1,1 bezieht, wo Gott als der Schöpfer von Himmel und Erde benannt wird:

2 **Adonaj**, du herrschst über uns alle.

Wie machtvoll ist dein Name auf der ganzen Erde.

So breite doch deine Majestät aus über den Himmel.

3 Aus dem Mund von Kindern und Säuglingen

hast du eine Macht geschaffen gegen alle, die dich bedrängen,
auf dass Feindschaft und Rache verstummen.

4 Ja, ich betrachte deinen **Himmel**,

die Werke deiner Finger: **Mond** und **Sterne**, die du befestigt hast –

5 Was sind die **Menschen**, dass du an sie denkst,
ein Menschenkind, dass du nach ihm siehst?

6 Wenig geringer als Gott lässt du sie sein,
mit Würde und Glanz krönst du sie.

7 Du lässt sie walten über die Werke deiner Hände.

Alles hast du unter ihre Füße gelegt:

8 **Schafe**, **Rinder**, sie alle, und auch die wilden Tiere,

9 **Vögel** des Himmels und **Fische** des Meeres,

alles, was die Pfade der Meere durchzieht.

10 **Adonaj**, du herrschst über uns alle.

Wie machtvoll ist dein Name auf der ganzen Erde.

Thema des Psalms ist die Herrlichkeit des göttlichen Namens auf der Erde. Der Psalm beschreibt die einzelnen Werke Gottes, die den/die Beter/in zum Gotteslob führen. Die Aufzählung der Werke beginnt dann mit den Gestirnen. Im Vergleich zu Gen 1 werden hier nicht nur die Sterne, sondern wird auch der Mond explizit genannt. Anschließend wird die Frage nach dem Menschen gestellt, seine Beziehung zu Gott und seine Rolle innerhalb der Schöpfung. Gott habe dem Menschen alles zu

Füßen gelegt: das ganze Werk seiner Hände, alle Tiere der Erde, des Himmels und des Wassers. Der Psalm schließt mit einem umfassenden Lobpreis des Namens Gottes, der mit V.2 korrespondiert. Er beschreibt Gott als den Herrscher, dessen Name über die ganze Erde herrscht.

Es wird angenommen, dass der Psalm seinen Sitz im Leben im Gesang im Gottesdienst des nachexilischen Heiligtums hat, möglicherweise in Form eines Wechselgesangs. Sollte Paulus der Psalm aus dem gottesdienstlichen Gebrauch bekannt sein (vgl. 1 Kor 14,15.26), legt es sich nahe, dass die Worte und Vorstellungen des Psalms in ihm ‚anklingen‘, als er seine eigene Darstellung des Schöpfungshandelns Gottes formuliert.

Schöpfung bei Paulus

Bereits ein erster Blick in die paulinischen Aussagen zur Schöpfung zeigt, wie stark diese in ersttestamentlicher Theologie verankert sind. Paulus nimmt vielfach in Form von Zitaten oder in freier Aufnahme ersttestamentliche (LXX) Texte auf. Den ihn leitenden Gedanken, dass die Größe Gottes an den Werken seiner Schöpfung zu erkennen ist, benennt er explizit in Röm 1,19ff

19. „Denn was man von Gott erkennen kann, ist ihnen offenbar; Gott hat es offenbart. 20. Seit der Erschaffung der Welt wird seine unsichtbare Wirklichkeit an den Werken mit der Vernunft wahrgenommen, seine ewige Wirkkraft und Göttlichkeit...

Gottes neuschöpferische Kraft fasst Paulus mit dem Verb „lebendigmachen“ (vgl. Röm 4,17; 8,11; 1 Kor 15,22.36.45). Aus jüdischer Tradition (vgl. 2 Makk 7,28; Weish 11,17) stammt die Vorstellung der außerordentlichen Schöpferkraft des Gottes Israels, die die Welt aus dem Nichts geschaffen hat (vgl. Röm 4,17).

Diese Vorstellung des Lebendigmachens verbindet Paulus dann mit der Auferweckung der Toten. Die Neuschöpfung/Verwandlung der Menschen geschieht „in Christus“ (1 Kor 15,22): „Wie alle in Adam sterben, so werden alle in Christus lebendig gemacht.“

In Christus erkennt Paulus Gottes schöpferisches Handeln (vgl. 2 Kor 4,6 – Gen 1,3), in ihm/durch ihn werden Menschen verwandelt und

können ein neues/erneuertes Leben führen (vgl. Röm 6,4; 2 Kor 5,17; Gal 3,27f; 6,15).

Schöpfung und Geschöpfe (V.39)

V.39 Im Mittelpunkt steht die Aufzählung der Geschöpfe in ihrer Verschiedenartigkeit und Vollständigkeit.

Für diese erstaunliche Vielfalt gebührt Gott Lob und Dank – das wird implizit mit der Aufzählung ausgesagt. Der zentrale Gedanke der Ausführungen des Paulus ließe sich daran anknüpfend parallel zu Ps 8,10 formulieren:

„Adonaj, unser Gott, wie wunderbar ist dein Name, der über der ganzen Erde herrscht.“

In 1 Kor 10,26 führt Paulus mit einem Zitat aus Ps 24,1 diesen Gedanken auch explizit aus:

„Denn Gott (dem Kyrios) gehört die Erde und was sie erfüllt.“

Mit dieser Anschauung steht Paulus in der Tradition der Psalmen und ihrer Thematisierung des Menschen innerhalb der Schöpfung, die sie als Geschöpfe Gottes beschreibt: in Abhängigkeit und Besonderheit (vgl. Ps 8,5f). Für die Übersetzung von *sarx* in V.39 ist daraus der Schluss zu ziehen, diese nicht als „Fleisch“ im Sinne eines Bestandteils des menschlichen oder tierischen Körpers zu verstehen, sondern als Bezeichnung der Geschöpflichkeit.

σ(ρ)χ bezeichnet hier das körperliche Dasein in Abhängigkeit von Gott und in Relation zu den Mitgeschöpfen. Es betont die körperlichen Dimensionen des Daseins, die das Angewiesensein auf Gott ausdrücken. *soma* wie *sarx* können im Sprachgebrauch des Paulus für den ganzen Menschen bzw. das Lebewesen als Ganzes stehen und betonen die unterschiedlichen Aspekte der Beziehung zu Gott und anderen Menschen/Geschöpfen. In V.39ff beschreibt Paulus ein den ganzen Kosmos umfassendes Beziehungsgeflecht, das durch das Schöpfungshandeln Gottes entstanden ist: ein Geflecht aus Beziehungen, das Menschen, Tiere, himmlische Gestirne als Geschöpfe Gottes qualifiziert und miteinander verbindet.

Hier ist erneut ein Vergleich mit Ps 8 weiterführend:

Der Psalm stellt die Frage nach dem Menschsein und beantwortet sie im Blick auf Gott: in Relation zu Gott und den anderen Mitgeschöpfen. Dieser Anschauung folgt Paulus, indem er zum einen darauf hinweist, dass jegliches Leben in Gottes schöpfendem Handeln begründet ist (V.38) und dieses die Relation der Geschöpfe zueinander begründet (VV.39-41). In V.39 spricht Paulus sowohl von der menschlichen *sarx* als auch von der *sarx* der unterschiedlichen Tiergattungen:

39 Nicht jede *sarx* ist der anderen gleich,
denn eine sind die Menschen,
eine andere *sarx* sind die Haustiere,
eine andere *sarx* die Gefiederten,
eine andere die Fische.“

Zum einen werden damit Menschen und Tiere in enger Relation beschrieben, zum anderen wird gleichzeitig auf ihre Unterschiedenheit hingewiesen, die die Ordnung im Miteinander der Geschöpfe ausdrückt. Aus diesem Vergleich mit Ps 8 ist für 1 Kor 15,39 zu folgern, dass die Unterschiedenheit der *sarx* sich nicht in erster Linie auf ihre Beschaffenheit bezieht, sondern auf ihre unterschiedliche Rolle im Ordnungsgefüge der Schöpfung. Paulus beginnt die Aufzählung mit den Menschen und hebt sie sprachlich von den Tieren ab. Damit stellt er sie an die erste Stelle der Geschöpfe.

Niedere Leiblichkeit?

Die Annahme einer dualistischen Gegenüberstellung von *sarx* und $\delta \acute{\chi}\alpha$, irdischen und himmlischen Wesen, wie sie in der Auslegung von 1 Kor 15,39ff vielfach konstatiert wird, basiert vor allem auf einer Negativbewertung der *sarx* (als „niedere Leiblichkeit“).

In V.39 ist sie jedoch nicht angelegt, wie der Vergleich mit Gen 1 und Ps 8 zeigt, auf die sich Paulus hier bezieht.

Sie wird erst durch eine Auslegung eingetragen, die die Ausführungen des Paulus aus ihrem schöpfungstheologischen Kontext herausgelöst interpretiert. In Ps 8,5 wird *kabod/doxa* auch dem Menschen als Geschöpf Gottes zugesprochen, sie macht seine besondere Rolle in der Schöpfung aus.

Dass dieses Verständnis auch auf die menschliche *sarx* zu beziehen ist, macht Paulus deutlich, indem er ein deutliches Signal für eine nicht abwertende Interpretation der *sarx* setzt: Die parallele Anordnung zu *doxa* in V.40f deutet bereits auf eine positive Konnotation. Hier spricht er sowohl den „himmlischen Körpern“ als auch den „irdischen Körpern“ *doxa* zu, die sich allerdings unterscheiden.

Die irdischen Körper hat er bereits in V.39 vorgestellt: Menschen und Tiere, die himmlischen Körper zählt er dann in V.41 auf: Sonne, Mond und Sterne. Die unterschiedlichen Körper sind die Geschöpfe, die an ihrem je spezifischen Ort in Differenz die Vielfalt des Schöpfungshandelns Gottes spiegeln.

Die Konsequenz für die Übersetzung von V.39 ist deshalb, *sarx* hier nicht mit „Fleisch“ zu übersetzen. Es geht Paulus nicht um die Erläuterung der Beschaffenheit der *sarx* oder des *soma* sondern um den Erweis der Geschöpflichkeit, die aus der Perspektive Gottes als „gut/schön“ qualifiziert ist.

Gottes Handeln, die Gabe des *soma* ist an der *sarx* seiner Geschöpfe, der Menschen und der Tiere, abzulesen, ihre leibliche Existenz, ihre Körper, sind sichtbarer Beweis seiner Größe und Kraft, die den ganzen Kosmos bestimmt, wie die folgenden Verse zeigen.

Die Schönheit der Geschöpfe VV 40-41

V.40 beginnt mit der Aufzählung verschiedener Körper, der *somata epourania* und der *somata epigeia*. Der Vergleich mit Gen 1 und Ps 8 hat gezeigt, dass hier die Bereiche Himmel und Erde eine zentrale Rolle spielen, die den umfassenden Anspruch Gottes auf den gesamten Kosmos ausdrücken - „himmlisch“ und „irdisch“ sind als Raumbestimmungen aufzufassen, die auf die Gesamtheit aller Lebensräume der Geschöpfe Gottes verweisen.

In V.40-41 spricht Paulus von der *doxa* der Körper am Himmel und auf der Erde. Das Wort kann ganz unterschiedlich übersetzt werden: Glanz, Herrlichkeit, aber auch Schönheit. Ich habe mich für letztere entschieden, weil ich in diesem Wort erneut eine Anspielung auf die Schöpfungserzählung in Gen 1 höre:

Hier heißt es:

„Denn Gott sah, dass das jeweilige Geschaffene schön/gut geworden war.“

Die Schönheit der Schöpfung ist im Verständnis von Gen 1 keine ästhetische oder ‚natürliche‘ Kategorie, sie ist nicht objektiv feststellbar, die Schöpfung ist schön (*tow*) allein aus der Perspektive Gottes: „Gott sah...“

Diese Schönheit kann auch mit dem hebräischen Wort *kabod* ausgedrückt werden (vgl. Jes 10,18; 35,2; 60,13; Ez 31,18). Sie verweist auf den Segen Gottes und auf die Fülle, die dem Geschaffenen innewohnt, der kreatürlichen und nicht-kreatürlichen Schöpfung.

Diese Qualität der „Schönheit“ gilt auch angesichts aller Gräueltaten und Gewalt, die Teil der Schöpfung sind. Deshalb ist von Schönheit zu reden auch nur legitim, wenn sie sich auf die Perspektive Gottes stützt, die dem Geschaffenen ihren Wert verleiht. Diese Schönheit ruft nach Anerkennung, nach Würdigung und Lobpreis von Seiten der Geschöpfe, die mit der Aussage Gottes: „Siehe, es war sehr schön/gut...“

korrespondieren, wie dies insbesondere Schöpfungspsalmen zum Ausdruck bringen: Claus Westermann:

„Im Alten Testament ist Schönsein primär Geschehendes; der eigentliche Zugang zum Schönen ist hier nicht nur das Sehen eines Vorhandenen, eines Bildes etwa oder einer Statue, sondern das Begegnen. Das Schöne wird in der Begegnung erfahren.“

Diese Schönheit der Schöpfung bestimmt auch die Schönheit der menschlichen Wesen, die wesensmäßig in ihrer Geschöpflichkeit liegt. Steht dieses Verständnis von der Schönheit der Schöpfung auch hinter den Ausführungen des Paulus? Er verwendet das Wort „gut“ bzw. „schön“ (*kalos*) in seiner Beschreibung der Geschöpfe nicht, allerdings kann *doxa* in V.40f als Hinweis auf ihre Schönheit gedeutet werden, wenn *doxa* als Übersetzung des hebräischen Wortes *kabod* verstanden wird.

Meine These ist: Wenn in 1 Kor 15,36ff auf die Schöpfungserzählung (Gen 1) Bezug genommen wird, wird damit auch die Perspektive Gottes auf sein Werk: „siehe, es war gut/schön“ mittransportiert.

Dies macht Paulus durch den Stilwechsel in seinen Ausführungen deutlich: Ab Vers 39 verwendet er eine gehobene Sprache, die Anklänge an das hymnische Gotteslob in Ps 8 enthält. Damit klingt die Wertschätzung der Schöpfung durch die Geschöpfe, ihr Staunen über die Vielfalt und Differenziertheit, die allen den Lebensraum gibt, den sie benötigen, wie es u.a. Ps 8 zum Ausdruck bringt, wie ein Echo in den Worten des Paulus an.

„40. und Gott gibt Körper am Himmel und Körper auf der Erde.
aber unterschieden ist die Schönheit derer am Himmel,
unterschieden die derer auf der Erde.

41. Eine andere ist die Schönheit der Sonne
und eine andere die Schönheit des Mondes
und eine andere die Schönheit der Sterne;
ein Gestirn unterscheidet sich nämlich von einem anderen in seiner
Schönheit.

Die Auferstehung der Körper

Mit welchen Körpern werden wir auferstehen – das war die Ausgangsfrage, auf die Paulus in seinen Ausführungen eingeht. Darin nimmt er die Frage nach der „Beschaffenheit“ (Frage in V.35) auf und beantwortet sie aus der Perspektive Gottes, die eine Wertschätzung des geschöpflichen körperlichen Daseins impliziert.

Er antwortet nicht auf der Ebene, auf der sie möglicherweise gestellt wird: nach der biologischen Beschaffenheit. Er antwortet auf einer anderen Ebene, indem er auf die Beziehung zu Gott verweist.

Leben heißt für Paulus, in Relation zu Gott zu leben – eine Relation, die auch durch den physischen Tod nicht zerstört wird. Gott gibt Leben – jetzt und in Zukunft. Spekulationen über die Beschaffenheit dieses neuen Lebens wehrt er ab. Gott gibt gegenwärtiges und neues Leben.

Aussagen über die Leiblichkeit der Auferstehung basieren für ihn auf dem Verständnis gegenwärtigen körperlichen Daseins, das aus seiner Perspektive transparent wird für göttliches schöpferisches Handeln.

Für das Verhältnis *sarx*– *doxa* – *soma* bedeutet das, dass in diesem Zusammenhang die Geschöpflichkeit aller Wesen beschrieben wird, die weitere Dimensionen hat als die irdische Existenzweise, Geschöpflichkeit, die auch die unbelebte Natur und die Gestirne umfasst: Alles, was ist, stammt aus Gott, der die Schöpfung aus dem Nichts ins Leben gerufen hat (vgl. Röm 4,17; 11,36). Indem er den Geschöpfen *doxa* zuspricht, stellt Paulus sie in ein Beziehungs- und damit Abhängigkeitsverhältnis zu Gott, ihrem Schöpfer.

Paulus geht es in seiner Argumentation ab V.36 nicht zuerst um die Beschreibung einer individuellen somatischen Fortexistenz nach dem physischen Tod, sondern um das Handeln Gottes in Schöpfung und Geschichte und die Frage nach der Zuverlässigkeit der Verheißungen in der Gegenwart. Mit der Leugnung der Auferstehung der Toten und damit des lebensschaffenden Handelns Gottes steht für ihn die Identität der Messiasglaubenden, der Glaube an den Gott Israels auf dem Spiel.

Er möchte die „Geschwister“ in der Gemeinde ermutigen, an diesem Glauben festzuhalten, sich nicht verunsichern zu lassen und weiter auf die Verheißungen Gottes zu vertrauen (vgl. V.58).

Sein grundsätzlich positives Verständnis der Leiblichkeit, das auch die menschliche *sarx* umfasst, entfaltet Paulus dann in seiner an die Sprache alttestamentlicher Psalmen angelehnten Darstellung der staunenswerten Vielfalt und Differenziertheit der Schöpfung, die jegliche dualistische Anschauung von irdischen und himmlischen, menschlichen, tierischen und nicht-kreatürlichen „Körpern“ überwindet, indem sie als Geschöpfe (*somata*) Gottes qualifiziert werden.

Auch wenn Paulus in seiner Argumentation Schlüsselbegriffe aus der korinthischen Debatte aufnimmt, die ihm vermutlich gut bekannt ist, überwindet er in seinen Ausführungen deren (jüdisch-)hellenistisch geprägte philosophisch begründete Orientierung am Individuum und dessen körperlicher Beschaffenheit.

Sein Verständnis menschlicher Existenz ist auf die Beziehung der Geschöpfe zu Gott ausgerichtet, die sie miteinander verbindet und ihre Leiblichkeit positiv bewertet, aus der Perspektive Gottes als „schön“ bzw. „gut“ (hebr *tow*) beschreibt. Ihr Ursprung, der in Gottes Handeln

liegt, macht sie zu Geschöpfen, die Gottes „Herrlichkeit“ (*kabod/doxa*) widerspiegeln und denen Gott Leben gibt - gegenwärtig und zukünftig:

40. und Gott gibt Körper am Himmel und Körper auf der Erde.
aber unterschieden ist die Schönheit derer am Himmel,
unterschieden die derer auf der Erde.

Und so ist es auch mit der Auferstehung der Toten (V.42)

Literatur zum Weiterlesen

Claudia Janssen, Anders ist die Schönheit der Körper. Paulus und die Auferstehung in 1 Kor 15, Gütersloh 2005.

Aktuelle Veröffentlichungen der Evangelischen Frauenarbeit in Deutschland

e.V. (EFD) zum Thema „Schönheit“:

- Schönheit. Frauenverbände im Gespräch, Arbeitshilfe zum Weitergeben (ahzw) 2-2006, in Kooperation mit der Evangelischen Frauenhilfe in Deutschland e.V.(EFHiD), 4,35 Euro

Aktuelle Veröffentlichungen der Evangelischen Frauenarbeit in Deutschland

e.V. (EFD) zum Thema „Körper“:

- Sonderheft der *mitteilungen* der EFD (Oktober 2005): Gegen Frauenhandel. Fakten – Hintergründe – Strategien. Tagungsdokumentation, 58 Seiten, 4 Euro.
- Forderungskatalog "Frauenhandel bekämpfen- Opfer schützen und unterstützen" Dezember 2005 (kostenlos)
- Frauen-Leben. Positionspapier des Präsidiums der Evangelischen Frauenarbeit in Deutschland (EFD) zu Lebensformen von Frauen, aktualisiert 2005 (kostenlos)

Bestelladresse: Evangelische Frauenarbeit in Deutschland e.V. (EFD), Emil-von Behringstraße 3, 60439 Frankfurt/M. 069-958012-0, www.evangelische-frauenarbeit.de

Kontakt: Evangelische Frauenarbeit
in Deutschland e.V.
Dr. Claudia Janssen
Theologische Referentin
Emil-von-Behring-Str. 3
D-60439 Frankfurt am Main
Tel.: +49 (0) 69 / 95 80 12 - 18
Fax: +49 (0) 69 / 95 80 12 - 26
E-Mail: janssen@evangelische-frauenarbeit.de
Oder: janssen.claudia@gmx.de

Pfarrerinnentag der EKHN am 15.3.06

PD Dr. Claudia Janssen, theologische Referentin der Evangelischen Frauenarbeit in Deutschland e.V. (EFD)

Anders ist die Schönheit der Körper. Paulus und die Auferstehung der Körper in 1 Kor 15

1 Kor 15,35-58 (eigene Übersetzung)

V.35 Aber es mag jemand fragen:

Wie werden die Toten auferweckt?

Mit einem wie beschaffenen Körper kommen sie?

36. Du unverständiger Mensch!

Das, was du säst, wird nicht lebendiggemacht, wenn es nicht stirbt. 37. Und zwar ist das, was du säst, nicht der Körper, der entstehen wird, sondern *du* säst ein bloßes Korn, wie etwa von Weizen oder einer der anderen Arten.

38. *Gott gibt* ihm einen Körper, so wie Gott es beschlossen hat, und zwar einem jeden von den Samen einen (art-)eigenen Körper.

39 Nicht jedes Geschöpf ist dem anderen gleich,
denn eines sind die Menschen,
ein anderes Geschöpf sind die Haustiere,
ein anderes Geschöpf die Gefiederten,
ein anderes die Fische.

40. und es/Gott gibt Körper am Himmel und Körper auf der Erde.
aber unterschieden ist die Schönheit derer am Himmel,
unterschieden die derer auf der Erde.

41. Eine andere ist die Schönheit der Sonne
und eine andere die Schönheit des Mondes
und eine andere die Schönheit der Sterne;
ein Gestirn unterscheidet sich nämlich von einem anderen in seiner Schönheit.

42. Genauso ist es auch mit dem Aufstehen der Toten:

gesät wird in eine Sphäre der Zerstörung –
aufgeweckt wird in eine Sphäre der Unvergänglichkeit.

43. Gesät wird in eine Sphäre der Missachtung –
aufgeweckt wird in eine Sphäre der Herrlichkeit.

Gesät wird in eine Sphäre der Ohnmacht – aufgeweckt wird in eine Sphäre der Macht.

44 Gesät wird ein lebendiger Körper– aufgeweckt wird ein von der Geistkraft erfüllter Körper. Wenn es einen lebendigen Körper gibt, dann gibt es auch einen von der Geistkraft erfüllten.

45 So steht es auch geschrieben:

Der erste Mensch Adam wurde zu einem lebendigen Wesen und der letzte Adam zu einer lebendig machenden Geistkraft. 46 Aber zuerst wurde nicht der von der Geistkraft erfüllte Körper, sondern der lebendige Körper, danach wurde der von der Geistkraft erfüllte Körper.

47 Der erste Mensch stammt aus dem Bereich der Erde und ist aus Erde gemacht, der zweite Mensch stammt aus dem Bereich des Himmels. 48 Solcher Art wie der aus Erde Gemachte, so sind auch die aus Erde Gemachten, solcher Art wie der Himmlische, so sind auch die Himmlischen.

49 Und gleichwie wir das Bild des aus Erde Gemachten wirklich tragen, so lasst uns das Bild des Himmlischen tragen!

50 Das sage ich euch, Geschwister, Fleisch und Blut allein kann nicht teilhaben an der Macht Gottes. Auch die Zerstörung kann nicht teilhaben an der Lebendigkeit Gottes. 51. Seht, ich sage euch eine verborgenen Wahrheit: wir alle werden nicht sterben, aber wir alle werden verändert werden,

52 plötzlich,
in einem Augenzwinkern,
beim Schall der letzten Posaune.

Sie wird nämlich ertönen, und die Toten werden aufstehen als Lebendige, und wir werden verändert. 53 Die, die gegenwärtig Zerstörung erleiden, sollen die Lebendigkeit anziehen wie ein Kleid und die, die gegenwärtig dem Tod ausgeliefert sind, sollen das Ende des Todes erfahren. Wenn die, die gegenwärtig Zerstörung erleiden, Lebendigkeit angezogen haben und die, die gegenwärtig dem Tod ausgeliefert sind, Unsterblichkeit, dann wird das Wort Wirklichkeit, das geschrieben steht:

„Verschlungen ist der Tod in den Sieg hinein.

55. Wo, Tod, ist dein Sieg?

Wo, Tod, ist dein Stachelstock?“ [Jes 25,8; Hos 13,14.]

56 Der Stachelstock des Todes ist die Sündenmacht, und die Sündenmacht bedient sich zu ihrer Herrschaft des Wortes Gottes. Wir danken Gott für die Freundlichkeit, die uns den Sieg gibt durch den, der uns lebendig macht, Jesus, der Messias. 58 Deshalb, meine geliebten Geschwister, steht auf festem Boden, werdet nicht unsicher, denn euer ganzes Leben lang könnt ihr überreich werden, weil ihr Christi Werk tut. Ihr wisst ja, dass eure Anstrengung nicht vergeblich ist, weil Christus euch trägt.

Literatur: *Claudia Janssen*, Anders ist die Schönheit der Körper. Paulus und die Auferstehung in 1 Kor 15, Gütersloh 2005.

Pfarrerinnentag der EKHN am 15.3.06

PD Dr. Claudia Janssen, theologische Referentin der Evangelischen Frauenarbeit in Deutschland e.V. (EFD)

Claudia Janssen	Werkstatt: Bibel in gerechter Sprache (2006)	Luther 1984
42. Genauso ist es auch mit dem Aufstehen der Toten: Gesät wird in eine Sphäre der Zerstörung – auferweckt wird in eine Sphäre der Unvergänglichkeit.	42 So geschieht auch die Auferstehung der Toten. Gesät werden Menschen in eine zerstörbare Welt, aufstehen werden wahrhaft Lebendige.	42 So auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich.
43. Gesät wird in eine Sphäre der Missachtung- aufgeweckt wird in eine Sphäre der Herrlichkeit. Gesät wird in eine Sphäre der Ohnmacht – aufgeweckt wird in eine Sphäre der Macht.	43 Gesät werden Menschen in eine Welt voller Erniedrigung, aufstehen werden Erhöhte. Gesät werden Zerbrechliche, aufstehen werden Menschen voller Kraft von Gott.	43 Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Armseligkeit und wird auferstehen in Kraft.
44 Gesät wird ein lebendiger Körper- aufgeweckt wird ein von der Geistkraft erfüllter Körper. Wenn es einen lebendigen Körper gibt, dann gibt es auch einen von der Geistkraft erfüllten.	44 Gesät wird ein lebendiger Körper, aufstehen wird ein Körper, den Gottes Geist erfüllt. Wenn es einen lebendigen Körper gibt, dann auch einen geisterfüllten.	44 Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Gibt es einen natürlichen Leib, so gibt es auch einen geistlichen Leib.